

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
10 (1884)**

260 (4.11.1884)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1041419](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1041419)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher



Anzeiger.

Redaktion u. Expedition:

Kronprinzenstraße Nr. 1.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königl. und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

Nr. 260.

Dienstag, den 4. November 1884.

X. Jahrgang.

Tagesüberblick.

Berlin, 1. November. Se. Maj. der Kaiser nahm heute militärische Meldungen entgegen und hörte die Vorträge des Chefs des Militärkabinetts, des Kriegsministers und des General-Quartiermeisters. Nachmittags 3 1/2 Uhr empfing der Kaiser den Reichskanzler Fürsten Bismarck und um 4 Uhr den herzoglich braunschweigischen Staatsminister Grafen Görtz-Brissberg, sowie den Präsidenten der braunschweigischen Landesversammlung, Oberammerherren v. Belthelm.

Nach dem nunmehr fast vollständig vorliegenden offiziellen Reichstags-Wahlresultate werden hundert Stichwahlen stattfinden. Gewählt wurden 63 Conservative (früher 52), 22 Mitglieder der Reichspartei (früher 24), National-Liberale 42 (früher 45), Freisinnige 27 (früher 100), Centrum 89 (früher 106), Volkspartei 2 (früher 9), Socialisten 9 (früher 13), Polen 16 (früher 18), Elsässer 14, Welfen 4 (früher 6). Es fehlen noch die Resultate aus 9 Wahlkreisen. Zur Stichwahl stehen 32 Conservative, 11 Mitglieder der Reichspartei, 51 National-Liberale, 49 Freisinnige, 14 Mitglieder des Centrums, 6 Volksparteiler, 23 Socialisten, 4 Polen, 7 Welfen, 2 Dänen und 1 Elsässer.

Ein sonderbares Schicksal hat alle ehemaligen Reichstagspräsidenten verfolgt. v. Jordanbeck, v. Seydewitz, v. Levetzow — alle sind sie dieses Mal als Leichen auf dem Schlachtfelde verblieben. Hoffentlich wird für Herrn v. Jordanbeck noch wieder ein Wahlkreis frei.

Aus der Begründung des Entwurfs der Unfallversicherung der in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben beschäftigten Personen ist mitgeteilt worden, daß die Zahl der von dem Gesetz betroffenen Personen sehr groß ist, und daß, während in der Industrie, dem Bergbau und Bauwesen 2 1/2 bis 3 Millionen unter das Gesetz fallen, solches hinsichtlich des neuen Gesetzes bei ca. 6 Millionen der Fall sein wird. Bestimmend für den Umfang des in § 1 des Entwurfs ausgesprochenen Versicherungszwanges ist der Begriff des „land- und forstwirtschaftlichen Betriebes“. Derselbe ist umfassend genug, um auch die Aufzucht landwirtschaftlicher Nutztiere, die Kunst- und Handelsgärtnerei, den Wein-, Obst- und Gemüsebau mit zu erfassen. Die Bewirtschaftung von Haus- und Ziergärten auf dem Lande, sowie die Jagd und Fischerei werden nur dann hierher gehören, wenn sie Theile oder Nebenbetriebe eines solchen Betriebes sind. Letzteres gilt auch von der Beschäftigung bei Heerden. Städtische Haus- und Ziergärten können zur Landwirtschaft, welche die Bewirthung von Grund und Boden zum Zweck des Erwerbes voraussetzt, nicht gerechnet werden. Darüber, wer in der Land- und Forstwirtschaft als Betriebsbeamter anzusehen ist, unterliegt die Terminologie den größten

Schwankungen. Der Entwurf schlägt vor, daß die Berufs-genossenschaft für ihren Bezirk feststellt, wer als Betriebs-beamter anzusehen ist. Das örtliche Herkommen wird in dieser Beziehung den sichersten Maßstab für eine zutreffende Abgrenzung geben.

Der Etat der Postverwaltung für 1885—86 veranschlagt die Einnahme auf 170,225,800 M., um 10,282,899 Mark höher als im Vorjahre, die fortdauernden Ausgaben auf 143,386,806 M., die einmaligen auf 5,820,122 M., den verbleibenden Ueberschuß auf 21,018,872 M., um 2,117,596 Mark weniger als im Vorjahre. Für Leer und Celle werden neue Dienstgebäude beantragt.

Im englischen Unterhaus hielt am Freitag der Vicepräsident des Geheimraths, Mundella, anlässlich einer Besprechung über den Nothstand im Handel und Ackerbau eine Rede, welcher wir folgende bemerkenswerthe Sätze entnehmen: Um die Ueberlegenheit Englands als industrielle Nation zu behaupten, müßten die englischen Arbeiter und Fabrikanten sich die höhere technische und wissenschaftliche Bildung der Deutschen aneignen. Der Abfall der Gasfabriken in England werde nach Deutschland exportirt und dann die daraus gewonnene Anilinfarbe im Werthe von 3 Millionen Pfund Sterling jährlich in England wieder eingeführt. Deutschland über-treffe die ganze Welt in der Extrahierung der Zuckerrübe und habe deshalb Frankreich in der Zuckerbranche aus seinem eigenen Markte gedrängt. Es sei demüthigend für England, Schießpulver aus Deutschland zu beziehen. Wenn die eng-lischen Arbeiter und Fabrikanten die technische und wissen-schaftliche Bildung vernachlässigten, würde ihre Industrie ebenso unterliegen, wie im Jahre 1870 die Franzosen im Kampfe mit den Deutschen.

Es ist jetzt in amtlichen Kreisen Englands ein offenes Geheimniß — schreibt die „Truth“ —, daß das gepanzerte Doppelschraubenschiff „Agamemnon“ für alle Zwecke und Absichten durchaus nutzlos ist. Das Steuer ist so geist-reich erdacht, daß es nur im stillen Wasser seine Schuldig-keit thut; und dies hat die angenehme Folge, daß ein Steuern des kostbaren Ungeheuers praktisch unmöglich ist, und daß, wenn das Schiff sich von der Stelle bewegt, es durchaus ungenügend ist, welche Richtung es nehmen dürfte! Aller Wahr-scheinlichkeit nach wird es für nothwendig befunden werden, das Schiff mit einem Kostenaufwande von vielleicht 100 000 Pf. St. in ein einfaches Schraubenschiff zu verwandeln. Die Fähigkeit aller mit der Admiralität in Verbindung stehenden Personen zur Verübung von kostspieligen und scandälosen Ir-thümern hat sicherlich keine Grenzen.

Trotz unserer freundschaftlichen Beziehungen zu Frank-reich werden wir uns doch bei unseren heißblütigen Nachbarn

eines solchen gelegentlichen Aufklarens des Chauvinismus und des Deutschenhasses vorsehen müssen, wie wir es jetzt nach dem Bekanntwerden der elsäß-lothringenschen Wahler-gebnisse erleben. Die Organe aller Parteien stimmen Jubel-lieder über den Sieg der Protestler im deutschen Reichlande an; die Zeitungen sprechen von nichts Anderem, als dem unterdrückten Recht, das doch endlich wieder zum Siege kommen wird, und von den geknechteten Brüdern, die bald wieder dem Joche der Fremdherrschaft entrissen werden sollen. Schließt doch selbst der „Paris“, ein der Regierung nahe-stehendes Blatt seine Jubelhymnen folgendermaßen: „Kable, Dollfuß, Antoine, das patriotische Trio, wird auch ferner das Recht vertreten, welchem die Gewalt noch vorgeht, und es ist gleichsam eine dreifarbigte Fahne, die Elsaß-Lothringen zum Reichstage schickt, mit dem Blau von Strassburg, dem Weiß von Mülhausen und dem Roth von Metz.“ Ganz Paris ist von diesem Fanatismus ergriffen; vor der Statue von Strassburg soll eine großartige Kundgebung stattfinden. Zahlreiche Beglückwünschungstelegramme sind an Antoine und Kable abgefaßt worden, alle royalistischen und republikanischen Gemeinderäthe haben den Thierarzt Antoine durch Ueber-sendung ihrer Karten ihre Sympathie ausgedrückt; im Lycée Le Grand haben die Schüler dem Sohne Antoine's, ihrem Kameraden, eine Huldigung darbringen wollen; der Vorsteher der Anstalt hat nicht gewagt, eine so kindische Demonstration zu unterdrücken, sondern an den Unterrichtsminister deshalb berichtet. Kurz, man treibt es toll, daß ein „kalter Wasser-strahl“ wieder einmal angezeigt wäre.

Marine.

— Schiffsbewegungen. (Datum vor dem Orte bedeutet Ankunft dafelbst, nach dem Orte Abgang von dort.) S. M. Rkt. „Albatros“ 24/6. Sidney 27/8. (Poststation: Sidney, Australien.) — S. M. Panzerkbt. „Drummer“ Wilhelmshaven 18/10. — 20/10. Kiel. — S. M. Panzerkbt. „Vremse“ 24/10. Wilhelmshaven — von Bremerhaven kommend. — S. M. S. „Elisabeth“ 1/10. Sidney 16/10. (Poststation: Yokohama.) — S. M. S. „Gneisenau“ Kiel 12/10. — 22/10. Wilhelmshaven. — S. M. A. „Grille“ Kiel 2/10. — 15/10. Kiel. — S. M. Rkt. „Hyäne“ 16/7. Matupi 30/7. — 30/7. Mito 14/8. — 14/8. Port Hunter 16/8. — 16/8. Maputi 21/8. — 6/9. Sidney 28/9. (Poststation: Sidney, Australien.) — S. M. Rkt. „Jltis“ 20/7. Canton. (Poststation: Hongkong.) — S. M. A. „Vorelech“ 28/9. Bupufere. — Letzte Nachricht von dort 21/10. (Poststation Constantinopel.) — S. M. S. „Marie“ 23/8. Callao 17/9. (Poststation Sidney, Australien.) — S. M. Rkt. „Moeve“ 17/8. Rhede Venito 18/8. — 19/8.

35) Des Priesters Fluch und Segen.

Erzählung in drei Bänden von Maurus Jolai.

Erste und einzig autorisirte Uebersetzung von Ludwig Wechsler. (Fortsetzung.)

„O, ich wollte, ich hätte nur geträumt; doch die Ge-schichte war nicht so zu Ende, sondern der Hochwürdige Herr legte draußen dem Lorenz starke Handschellen an und wollte ihn derart ins Komitatsgefängniß führen. Statt sich aber hinführen zu lassen, zog der saubere Junge die Schellen wie Handschuhe von den Händen und sprang plötzlich ins Wasser.“

„Vom Wagen?“

Jetzt begann aber auch schon Frau Matos die Geduld zu verlieren.

„Was Wagen! aus dem Boot; der alte Herr führte ja den Ungerathenen auf einem Boote mit sich.“

„Oh, schweigen Sie doch! Wer hat schon einmal gehört, daß jemand in einem Boote rüft? Widersprechen sich doch die Frau Gevatterin nicht bei jedem Wort. Wohin wollte er ihn denn in einem Boot führen?“

„Wohin oder wohin er nicht wollte, bleibt sich gleich; genug, Lorenz sprang ins Wasser und ertrank; denn er wurde nicht gefunden, obwohl man ihn die ganze Nacht hin-durch suchte.“

„Ei was, einfältiges Märchen!“

„Das ist aber kein Märchen, wie es auch kein Märchen ist, daß Fräulein Hermine noch in derselben Nacht aus dem Hause des Herrn Vicegepans entfloß und außer einem Kleide garnichts mit sich nahm, niemandem etwas sagte, so daß auch niemand weiß, wohin sie gekommen. Seitdem sucht man sie fortwährend, ohne nur eine Spur von ihr zu finden.“

„Trühahuhuhu!“ prasselte es wieder los, und Max, der Teufelskerl, hielt sich vergebens mit beiden Händen den Mund zu, damit das Lachen nicht hörbar werde. Doch jetzt verließ auch Gevatterin Matos ihr christliches Pflöge; sie

stieß ihren Stuhl zur Seite und stürzte wüthend wie eine Wildfackel mit ausgepreizten zehn Fingern auf den Schädel des leichtsinnigen Schlingels los; der aber, haß Du nicht gesehen! setzte mit einem kühnen Sprunge über den Werkstisch zur Thür hinaus. Gevatterin Matos nicht faul, jagte ihn durch die Küche über den ganzen Hof, wo der Taugenichts die gute Frau dreimal um den Brunnenring rennen ließ und dann, einen günstigen Moment erhaschend, in die Küche zu-rückrannte, die Thür hinter sich zuschmetterte, auf diese Weise der muthigen Amazone den nochmaligen Eintritt verwehrte und mit großer Selbstzufriedenheit in die Werkstätte zurück-kehrte.

Max hielt sich noch immer veranlaßt, zu lachen, als er bereits in die Werkstätte eintrat, und ward sich dessen erst bewußt, als er rechts und links seines schmutzigen Gesichtes ein paar gesunde Ohrfeigen erhielt, die von den Händen des Herrn Meisters herrührten.

„Hunderttausend Bomben und Granaten. Verhalte Dich ernst, rathe ich Dir, sonst kriegst Du ein paar!“ (Herr Ba-jecsky pflegte erst zu geben und dann zu versprechen.)

Max blickte verwundert umher, der Meister war traurig, und alle Gesellen arbeiteten in ernstem Schweigen mit Pfriemen und Ahle, wie wenn etwas Ergreifendes geschehen wäre, da verbietet es sich von selbst, ausgelassene Heiterkeit zu zeigen.

Das war ein Besuch der Frau Matos.

Sie hatte indes schon längst eine neue Tortur für ihren unglückseligen Nachbar erdacht. Herr Bajecsky liebte die frische Luft; an den schönen Frühlingstagen hielt er seine Fenstern gewöhnlich offen, damit der gesunde Duft der Bäume vor seinem Hause die Zimmer durchziehe. Und so arbeitete er bei offenen Fenstern.

Die Frau Gevatterin schritt stets, wenn sie das Fenster offen sah, schnurstracks dorthin und blickte hinein; ent-deckte sie Johann Herrn Bajecsky, so grüßte sie und — blieb stehen.

Kann es eine ausgesuchte Injurie geben als eine solche,

gegen welche das Gesetz keinerlei Schutz gewährt? Aus seinem Hause kann man die Leute hinauswerfen, die man nicht in demselben zu sehen liebt; man kann bissige Hunde halten, um lästigen Gästen den Eintritt zu verwehren; — das Fenster kann man aber niemandem verbieten; dort kann jedermann stehen bleiben und reden, wie ihm der Schnabel gewachsen ist.

Herr Bajecsky begann bereits die Bauweise jener klugen Leute zu verehren, die das Fenster nicht direkt auf die Straße sehen lassen, sondern erst einen Zaun um das ganze Gebäude ziehen.

Am frühen Morgen als Meister Andreas noch nicht einmal gekümmert war, stand Frau Matos bereits am Fenster, wünschte einen guten Morgen und erzählte, was sie ge-träumt habe.

Und das that sie stets in solch' gespenstischem Tone, daß sie den Menschen, der sie anhören mußte, mit Furcht erfüllte und ihm die Laune für den ganzen Tag verbarb.

„Ach, ach, lieber Herr Gevatter Bajecsky, hüten Sie sich! Gott beschütze Sie! Ich träumte vergangene Nacht sehr schlimmes von Ihnen. Ich träumte, daß ich Sie mit bloßen Füßen bis an die Knie im Rote waten sah, und das bedeutet nichts Gutes. Im Rote waten bedeutet große Schand; mit bloßen Füßen durch die Gassen gehen bedeutet viele Feinde. Hüten Sie sich, Herr Gevatter, Ihre Feinde wollen Ihnen eine Schande zufügen.“

„Ich habe keine Feinde. Ich nähe gute Stiefeln, zanke mit niemandem und lebe mit niemandem in Unfrieden.“

„Ach, ach, der Mensch kann aber niemals wissen, wann ihn Gefahr bedroht. Es ist besser, sich vorzusehen, lieber Herr Gevatter.“

Herrn Bajecsky ging es hernach den ganzen Tag nicht aus dem Sinn, daß er Feinde haben sollte, die ihm eine Schande bereiten könnten.

Am Tage nach ihrer Aussperrung aus des Meisters Wohnung hatte sich Frau Matos wieder am Fenster auf-gepflanzt.

„Ach, lieber Herr Gevatter, heute habe ich schon wieder

Bucht Sanct Thome 20/8. — 23/8. Lagos 25/8. — 28/8. Camerun 29/8. — 29/8. Fernando Po 31/8. — 1/9. Biafra Bucht vor Melonje 2/9. — 2/9. Fernando Po 9/9. — 15/9. Banana (Congo Mündung) 16/9. — 23/10. Capstadt. — Beabsichtigt am 11/11. wieder in See zu gehen. (Poststation: Madeira.) — S. M. Knt. „Rutilus“ 19/8. Tientsin. (Poststation: Hongkong.) — S. M. S. „Nympha“ 21/10. Bahia. — Beabsichtigt am 4/11. wieder in See zu gehen. (Poststation: Demerara, Georgetown, Guyana.) — S. M. S. „Prinz Adalbert“ 24/8. Foochow 5/9. — 7/9. Woosong. (Poststation: Panama.) — S. M. S. „Stofch“ 11/8. Shanghai. — Letzte Nach- von dort 5/9. (Poststation: Hongkong.) — S. M. Knt. „Wolf“ 19/10. in Wilhelmshaven. (Poststation: Wilhelmshaven.) — Westafrikanisches Geschwader. — Wilhelmshaven 30/10. (Poststation: bis 4/11. Plymouth, England, letzte Post 4/11. cr. 11 Uhr 39 Min. aus Berlin. Nach Madeira mit der am 6/11. cr. Vormittags 11 Uhr 41 Min. aus Berlin gehenden Post via Liverpool. Nach Porto Grande — St. Vincent — (Cap Verdes) mit der am 10/11. cr. Nachmittags 3 Uhr 40 Min. aus Berlin gehenden Post via Hamburg. Nach Fernando Po mit der am 20/11. cr. Vormittags 11 Uhr 41 Min. aus Berlin gehenden Post Liverpool.)

Kiel, 1. Nov. Nach bestandener Seeoffizierprüfung sind die betreffenden Unterlieutenants z. S. auf die Marine-Stationen wie folgt verteilt.

Offstation: Reserve-Unterlieut. z. S. Henkel, Unterlieutenants z. S. Lautenberger, Casar, Koch II, Pasch, Ritzmann, von der Osten, Schlieper, Nothlig, Borgius, Jacobsen, Kayser II, Musculus.

Nordstation: Unterlieut. z. S. Hildbrand, von Levekov, Voigt, Falkenthal, von Rosenberg-Gruszyński, Kaiser I, Schaumann, v. Holleben, Ricoc, Marwede, Briegleb, Hecht, Wilken. Die Unterlieut. z. S. Lautenberger, Casar, Koch sind zur 1. Matrosen-Artillerie-Abtheilung, die Unterlieut. Jacobsen und Musculus bis 1. Febr. 1885 zur Dienstleistung beim Seebataillon kommandirt.

Politik.

* Wilhelmshaven, 3. Nov. Nach dem am Sonnabend amtlich festgestellten Ergebnisse der Reichstagswahl im zweiten hannoverschen Wahlkreise wurden insgesamt 9845 Stimmen abgegeben. Von diesen sind gefallen auf:

Deconomierath Bissering	4529 St.
Landwirth Althorn	4840 "
außerdem erhielt Dehne	469 "
es zersplitterten	7 "
Summa	9845 St.

Da keiner der Candidaten die absolute Majorität erhalten hat, so wird Termin zur engeren Wahl zwischen Althorn und Bissering wahrscheinlich auf Sonnabend, 15. Nov. d. J., anberaumt werden.

* Wilhelmshaven, 3. Nov. Nach dem Jahresbericht über die Betriebsverwaltung der oldenburgischen Eisenbahnen für das Jahr 1883 betrug der an die oldenburgische Landes- kasse abgelieferte Ueberschuß im Jahre 1880 984673 M., 1881 1007384 M., 1882 1189240 M., 1883 1239358 M. oder in Prozenten des rein oldenburgischen Anlagecapitals 1880 3,69, 1881 3,74, 1882 4,37, 1883 4,54 pCt. Die „Old. Landesztg.“ bemerkt hierzu: Die Rentabilität hebt sich darnach in erfreulicher Weise und steht zu erwarten, daß das laufende Jahr einen noch größeren Ueberschuß liefern wird, als das Jahr 1883, da nach der letzten Mittheilung der Eisenbahn- verwaltung die Verkehrseinnahmen der oldenb. Eisenbahn für die Zeit vom 1. Jan. bis ult. Sept. d. J. gegen den gleichen Zeitraum des vorigen Jahres eine Mehreinnahme von 109979 M. ergeben. — (Die unbedingt nöthigen Ver- besserungen an dem zweitgrößten Bahnhof der oldenb. Bahn, an dem Wilhelmshavener, lassen leider immer noch auf sich warten. Der Winter ist wiederum vor der Thür, aber die längst beschlossene Ueberdachung des Perrons ist noch nicht ausgeführt. Die Vermessungen für diesen Zweck erfolgten bereits vor 9 Monaten. Seitdem hört man nichts mehr von der Ausführung. „Zimmer langsam voran“ scheint trotz der

sehr Schlimmes geträumt. Ich sah Sie in einem goldenen Kleide mit einem breiten Gürtel, verbrämter Wägel auf dem Kopfe, und viele angefehene Leute kamen ins Haus, setzten Sie in eine prächtige, goldene Kutsche und führten Sie durch die Stadt. Geben Sie auf ihre Gesundheit acht, lieber guter Herr Gevatter, damit Ihnen ja nichts zustoße. Dieser Traum prophezeit nichts Gutes. Ein goldenes Kleid bedeutet eine große Krankheit; in einer Kutsche sitzen, plötzlichen Tod; viele Menschen bedeuten ein Begräbniß. Sehen Sie sich vor, Herr Gevatter, erkälten Sie sich nicht, und gehen Sie nicht mit nüchternem Magen aus dem Zimmer. Legen Sie die Flanelljacke nicht ab, wenn Sie sich zu Bett begeben. Die Frühlingsluft schadet dem Menschen leicht; so eine Hals- und Lungenentzündung fliegt einem im Umhengen an. Es würde daher nichts schaden, etwas Tausendguldenkraut und Diachylon-Pflaster im Hause zu halten.“

Ein Schauer lief über Herrn Bajecsky's Rücken. Er wandte sich mit leidendem Gesichtsausdruck zu Frau Makos: „Liebe, gute Frau Gevatterin; möchten Sie mir eine kleine Gefälligkeit erweisen, wenn ich Sie recht sehr darum bitte?“

„Gerne, lieber Herr Gevatter; was wünschen Sie? Ich gebe Ihnen ja meine Seele, wenn Sie darnach trachten.“ „Ich bitte Sie also, träumen Sie doch einmal auch von einem anderen, nicht immer bloß von mir.“

Die gute Frau hatte aber gar keine Schuld, daß sie in der nächsten Nacht wieder von Herrn Bajecsky träumte, und sie mußte es ihm um so gewisser erzählen, als sie diesmal gutes geträumt hatte.

„Na, lieber Herr Gevatter Bajecsky, Gott sei gelobt da- für, daß wir heute Nacht ein guter Traum. Ich träumte, daß Sie todt wären, im Sarge aufgebahrt lägen und große Fackeln neben dem Sarge brannten; dieser selbst war mit auf Taffet gedruckten Wappen geschmückt.“

„Und das ist so gut, wenn ich sterbe?“

„Na, na, scherzen Sie nicht, lieber Herr Gevatter; Sie wissen, daß ich von einem Traum spreche, und es bedeutet

sich steigenden Einnahmen auch hier die Devise bezüglich Er- füllung der Wünsche des Publikums zu sein. Die Red.)

* Wilhelmshaven, 3. Novbr. Um einem in hiesigen Kreisen sehr empfundenen Bedürfnis und oft ausgesprochenen Wunsch Rechnung zu tragen, hat Hr. Capellmeister Wöl- bier sich entschlossen, für die Winteraison 4 Sinfonieconcerte einzurichten, wie sie in größeren Städten gebräuchlich sind und eine erste Stellung unter den geistigen Genüssen des ge- bildeten Publikums einnehmen. Die Concerte sind als Abon- nements-Concerte geplant, zu denen auswärtige hervorragende Künstler als Solisten herangezogen werden sollen und die größeren Werke unserer Klassiker und modernen Componisten zum Vortrag kommen werden. Es ist zu erwarten, daß dies Unternehmen, nachdem unsere Stadt bereits die vielseitigsten Beweise von der Fähigkeit des Hrn. Wölbiere, sowie von dem erfreulichen Umschwung, den seine kurze Thätigkeit bereits auf musikalischem Gebiete herbeigeführt, kennen gelernt hat, all- seitigen Anklang finden wird und dem musikalischen Publi- kum ein schöner musikalischer Genuß bevorsteht. Da es er- fahrungsmäßig bei früheren ähnlichen Gelegenheiten gut auf- genommen worden ist, wenn Subscriptionslisten circuliren, so soll diese Einrichtung auch wieder getroffen und demnächst ein Circular in Umlauf gesetzt werden.

* Wilhelmshaven, 3. Novbr. Die gestrige Kindervor- stellung im Kaiseraal-Theater ist sehr stark, die Abendvor- stellung hingegen, Aufführung des „Boccaccio“, nur mäßig besucht gewesen.

Morgen Dienstag soll Schöthans neuester Schwan, „Der Raub der Sabinerinnen“ zum ersten Mal in Scene gehen. Dies sensationelle Stück ist am vergangenen Freitag in Bremen zum ersten Mal mit ebenso durchschlagendem Erfolg gegeben worden, wie an allen größeren Bühnen, wo dasselbe bisher zur Aufführung gelangte.

* Wilhelmshaven, 3. Nov. Aus Hannover liegen fol- gende Resultate vor:

1. Wahlkreis: Leer-Emden-Norden. Gutsbes. v. Hülf zu Vintel, nat.-lib., gewählt.
2. Wahlkreis: Aurich-Ems-Papenburg. Stichwahl zwischen Bissering, nat.-lib., und Althorn.
3. Wahlkreis: Meppen. Windthorst gewählt.
4. Wahlkreis: Osnabrück-Furg. Schele (Welfe) gew. mit 11835, Buff, nat.-lib., erhielt 7316.
5. Wahlkreis: Meppen-Diepholz. Stichwahl zwischen Arnswald, Welfe, und Dr. Sattler, nat.-lib.
6. Wahlkreis: Verden. Stichwahl zwischen Wattenberg, nat.-lib., und v. Arnswald, Welfe.
7. Wahlkreis: Nienburg-Wunstorf. Langwerth v. Sim- mern, Welfe, gewählt.
8. Wahlkreis: Hannover-Linden. Stichwahl zwischen Brühl, Welfe, und Meißner, Soz.
9. Wahlkreis: Elbagen-Hamel. Stichwahl zwischen v. Reden, nat.-lib., und v. Wangenheim, Welfe.
10. Wahlkreis: Hildesheim. Strudmann, national-lib., gewählt.
11. Wahlkreis: Einbeck-Ilkhar-Osterode. Klosterguts- pächter Falkenhagen, nat.-lib., gewählt.
12. Wahlkreis: Göttingen-Münden. Götz v. Olen- husen, Welfe, gewählt.
13. Wahlkreis: Goslar. Stichwahl zwischen v. Alten, Welfe, und v. Pilgrim, conf.
14. Wahlkreis: Celle. Stichwahl zwischen v. d. Brelie, nat.-lib., und v. d. Dedden, Welfe.
15. Wahlkreis: Lichow-Gartow-Uelzen. v. Bernstorff, Welfe, gewählt.
16. Wahlkreis: Lüneburg. von Wangenheim, Welfe, gewählt.
17. Wahlkreis: Harburg-Burtehub. Stichwahl zwischen Hastedt, nat.-lib., und v. Estorf, Welfe.
18. Wahlkreis: Stade-Bremervörde. Langwerth v. Sim- mern, Welfe, gewählt.
19. Wahlkreis: Otterndorf-Neuenhaus. Stadtdirektor Gehhardt, nat.-lib., gewählt.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Emden, 1. Nov. Nach amtlicher Ermittlung erhielt bei der Wahl eines Reichstagsabgeordneten des 1. hannov.

gutes, wenn man den Menschen im Traum todt sieht. O, das bedeutet sehr gutes. Die Fackeln und Wappen bedeuten, daß eine sehr, sehr große Ehre auf Sie wartet, und der Tod bedeutet, daß Sie sich — verheirathen werden. Ich weinte so viel im Traume, was wieder bedeutet, daß Sie eine un- erwartete, große Freude erleben werden.“

Hier verließ Herrn Bajecsky abermals die Geduld. Lang- sam näherte er sich dem Fenster, wie wenn er Frau Makos ein Geheimniß mittheilen wollte, und bat sie, aufmerksam zu hören.

Gevatterin Makos hielt das Ohr hin.

„Wissen Sie, Frau Gevatterin Makos, was der be- rühmte Debrecziner Professor von den Träumen zu sagen pflegte?“

Frau Makos war neugierig es zu erfahren.

Hübsch leise flüsterte ihr Herr Bajecsky ins Ohr:

„Nun der pflegte zu sagen: „Ein Narr, der seine Träume einem andern erzählt; noch ein größerer Narr aber, der sie anhört.““

Damit schlug er das Fenster zu und schob den Wir- bel vor.

Etwas liegt in der Luft.

Die christliche Welt schrieb eintaufendsebenhundertund- neunzig, als bei uns in Ungarn ganz absonderliche Zeiten zu herrschen begannen.

Am Ende des langen Winters fühlt der Mensch die wohlthätige magnetische Wirkung des nahenden Frühlings; die Sonne beginnt zu wärmen, hier und dort sprießt grünes Gras aus der Erde; der Mensch sehnt sich ins Freie und findet die Luft süß. — Es will Frühlings werden.

Amüsien, kleine, emsige Käferchen kommen mit großer Geschäftigkeit aus der Erde und zeigen sich selbst in den be- wohnten Zimmern; die Hühner beginnen fröhlicher zu krähen, gefangen gehaltene Störche klappern, reden die Flügel, der Vogel im Käfig beginnt zu singen. — Es will Frühlings werden.

Wahlkreises von 11418 abgegebenen gültigen Stimmen Guts- besitzer v. Hülf zu Vintel 6839, Senator Brons jun. zu Emden 3735, Dr. Jerusalem 821 Stimmen. v. Hülf wurde als gewählt proklamirt.

Geestemünde, 30. Oktober. Der englische Dampfer „Compton“, Capt. Carr, kehrte gestern aus See nach hier zurück. Der Sturm hat dem Schiffe fürchterlich zugelegt. Der „Compton“ war hier mit einer Ladung Baumwolle von Savannah eingetroffen und trat am letzten Sonnabend nach Lösung der Ladung mit Wasserballast die Heimreise nach North Shields an. Schon am Sonnabend traf den Dampfer die ganze Wucht und Stärke des Sturmes; die See heulte fürchterlich und überflutete fortgesetzt das mit dem Sturm kämpfende Schiff, welches gänzlich von seinem Kurse abtrieb. Um vom Hornriff, in dessen unmittelbarer Nähe sich der Dampfer befand, freizubleiben, wurde derselbe vor 135 Faden Kette mit einem Warpanker mit Stahltrasse darauf treiben gelassen, um den Kopf auf die See zu halten. So trieb das Schiff bis Montag Morgen, dann wurden noch 90 Faden Kette ausgebracht. Am Dienstag Morgen brachen die Ketten und von da ab war der Dampfer fast hilflos der ganzen Wucht des Meeres preisgegeben. Am Dienstag Nachmittags um 4 Uhr stürzte plötzlich der Großmast nieder, der um ein Haar den auf der Commandobrücke stehenden Capitän zer- schmetterte hätte, denn der Mast stürzte dicht am Kopfe des Commandanten vorüber. Um 9 Uhr Abends an demselben Tage wurde das Wetter ruhiger und es gelang dem Dampfer, nach der Weser zurückzufahren. Das Schiff liegt jetzt im hiesigen Hafen. Auf Deck befindet sich ein fürchterliches Chaos. Der Großmast liegt in zwei Theilen auf Deck, die Commandobrücke ist vollständig zertrümmert, die Davits sind verbogen, die Boote beschädigt, die Tafelgale zerissen. Es sieht an Deck fürchterlich aus. Ein Verlust an Menschen- leben ist gottlob nicht zu beklagen, dagegen sind dem ersten Offizier die Beine des einen Fußes gebrochen und der zweite Offizier zog sich beim Auslegen der Kette eine schmerzhaft Verletzung des einen Fußes zu.

Bremen, 27. Okt. Gestern wurde in der Friedenskirche die erste von hier ausgesandte Missionslehrerin Frä. Töpfer feierlich entlassen. Bisher an einem Seminar thätig, geht sie nach der Goldküste mit der Ermächtigung, Frauen und Kindern auch zu predigen. Eine weitere Nachricht meldet, daß der bekannte Afrikareisende Hermann Sohar, der bei Göttingen für das Hamburger Haus Woermann eine Kaffee- pflanzung leitet, seinen Erstgeborenen von dem Prediger Raud hat taufen lassen, der auf der deutschen Corvette „Leipzig“ als Schiffsgeistlicher fungirte. — Der erste Deutschafrikaner also so zu sagen!

Die Strandung der Brigg „Undine“.

Aus Lemvig, 29. Oktober, empfängt die „Post. Ztg.“ den Bericht eines Augenzeugen über die Strandung der Brigg „Undine“. Der Bericht ist in dänischer Sprache abgefaßt und lautet in der Uebersetzung wie folgt: „Am 27. Oktober, Morgens 6 Uhr, segelte ich mit einem großen Deck- boote von Lemvig nach Harboøre. Eine steife Kälte wehte um 9 Uhr Vormittags hatten wir fast Sturm (Ufthbewegung von reichlich 40' in der Sekunde), zwischen 12 bis 2 Uhr sogar sehr heftigen Sturm. Um 1 Uhr befand ich mich auf der Landenge südlich von Thyborön, wo das wogende Meer einen Damm durchbrach und uns den Rückzug abschneidte; es gelang indeß trotz des starken Stromes schwimmend und wattend das feste Ufer zu erreichen. Wir begaben uns nach Agger. Um 2 Uhr Nachmittags wurde von dem sogenannten Aggerberge ein Schiff sichtbar, welches ohne Segel lag und gegen Land absackte. Bald setzte es indeß einige Segel, nämlich 2 Rahsegel, aber, was auffiel, keine Vorsegel und steuerte südwärts bei Sturm von SW. Wahrscheinlich be- fürchtend, aus den Untiefen außerhalb Thyborön zu gerathen, ließ der Führer des Schiffes abfallen und nahm Kurs gegen Norden. Das Schiff vermochte aber nicht vom Lande ab- zulegen, sondern näherte sich demselben immer mehr. Als es über das äußerste Riff hinüber war, ließ es die Anker fallen, dieselben hielten aber nicht und das Schiff trieb gegen Land, dort, wo es noch steht, reichlich eine halbe Meile

Die langweiligen Winterabende verschwinden, hellere Kleidung erschien in den Gassen; die Menschen selbst sind freundlicher, klagen nicht über Husten und Schnupfen, ein wohlthätiger Witterungswechsel macht allem Leid ein Ende, der winterliche Wismuth verschwindet von den Gesichtern, neue Lebenskraft durchströmt die Nerven. — Es will Früh- ling werden.

Und zuweilen durchweht ein liebliches, warmes Lüftchen die Welt, welches Gras und Bäumen und Menschenherzen so schöne Hoffnungen verheißt, daß jede Knospe, jedes Herz davon erfüllt wird.

Im Jahre eintaufendsebenhundertundneunzig verspürte jede Knospe, jedes Herz viel früher als sonst dieses liebe- liche Borgefühl des Frühlings.

Es war ein langer, langer, eisiger Winter gewesen; der Thermometer hatte so lange so tief unter dem Gefrierpunkt gestanden, daß auch die Menschenherzen erfalteten, und der Patriotismus bloß in gefrorenem Zustande hervorkam.

Das Andenken des vergangenen Schönen erfro; Schnee bedeckte das Gemeingefühl; die warme Liebe des Dichters traf auf Eiszapfen; Reif hatte sich auf die Zungenspitze der Menschen gelagert, daß sie nicht ungarisch zu sprechen ver- standen.

Der düstere Patriot war ein trauriger Bär, der in seiner einsamen Höhle saß und zusah, wie sich der Schnee vor seinem Fenster anhäuft, und wenn die Sonne zuweilen bis zu ihm drang, brummte er für sich: „Scheint zu Maria die Sonne klar, wird's noch kälter, als es war.“ Damit klopfte er die Pfeife aus, lehnte sich gegen die Wand und bemühte sich zu glauben, daß er schlafe.

Ein Eispauper bedeckte die Ströme, der Schnee türmt sich zu Bergen, so daß der Mensch denken mochte, der Som- mer werde die Massen nicht zum Schmelzen bringen.

Und da brach die Sonne hervor.

(Fortsetzung folgt.)

süßlich von Agger, dicht bei der schmalen und öden Land-
enge, in der Nähe des alten jetzt versandeten Aggercanals,
dessen neuer Ersatz, der Thyborønkanal, etwas südlicher liegt.
Als das Schiff, die deutsche Kriegsschiffe „Undine“, aufstieg,
war die Landenge an vielen Stellen von dem brandenden
Meere überfluthet, so daß die Rettungsmannschaft, welche sofort
zur Stelle war, namentlich südwestlich von Aggerby bis zur
Brusthöhe im Wasser und in der Brandung stand. Der
Obmann der Rettungsstation Agger schloß, im Wasser stehend,
zwei Raketschiffe ab, der erste Schuß fehlte, der zweite traf.
Es war gerade 6 Uhr 12 Minuten Nachmittags. Selbstver-
ständlich wurde aber die Schiffsmannschaft, obwohl die Ver-
bindung zwischen dem Schiffe und dem Lande also hergestellt
war, die Rakete, womit die Trösse, auf welcher der Ret-
tungsstuhl läuft, von den Schiffbrüchigen an Bord gezogen
werden soll, einzuholen. Der Grund, warum es unterlassen
wurde, ist mir nicht bekannt. Einige der geretteten Matrosen
behaupten, das Einziehen der Leine sei unterzogen, andere da-
gegen, man habe die Rakete im Taumel nicht auffinden
können. Sei dem, wie ihm wolle, jedenfalls ist die An-
nahme, daß die Schiffbrüchigen mit der Benutzung des Ra-
ketapparates nicht vertraut sein sollten, ausgeschlossen. Sicher
ist aber, daß die Rakete erst um Mitternacht von der
Befragung der „Undine“ eingezogen wurde. Die Mannschaft,
im Ganzen 146 Mann, wurden sodann in der Zeit von
1 bis 7 Uhr am Morgen des 28. Oktober mit dem Ret-
tungsstuhl ans Land gebracht. Es ist das eine tüchtige
Leistung, nur 2 1/2 Minute pro Mann.

Die gesammte Mannschaft wurde in Agger nothdürftig
untergebracht. Aus Westervig waren viele Wagen nach Agger
gefahren, um die Geretteten dorthin zu transportieren. Der
erste Offizier bestand aber darauf, daß die ganze Besatzung
zusammen in Agger bleiben sollte. Leider ist ein Obermatrose
ertrunken, welcher während der Strandung sich freiwillig er-
boten hatte, das Taumel, welches die eisernen Wanten mit
dem Gerüsteisen verband, zu kappen. Ein Genosse des Ver-
unglückten rettete sich durch Schwimmen und kam als erster
von den Geretteten ans Land.

Es ist keine Frage, daß der Commandant des Schiffes
gut manöviert hat. Seine Mannschaft zeigte sich beherzt,
kein Einziger war muthlos. Aber auch die Leute von Agger
machten ihre Sache gut.

Das Schiff ist meines Erachtens verloren, es frängt
gegen Land, was allerdings sehr günstig ist, denn sonst wäre
es schon zertrümmert. Daß es aber noch 24 Stunden halten
wird, glaube ich nicht — wenn es nicht ganz ausgezeichnet
gebaut ist — denn ein solches Unwetter haben wir seit dem
Jahre 1839 nicht erlebt. Der Commandant, Corv.-Capt.
Cochius, will versuchen, so viel als möglich vom Inventar
zu bergen.

Vermischtes.

Der Gensdarm als wandelndes Plakat. In München
hat sich Sonntag Nachmittag folgende heitere Wahlperiode
ereignet. Die Sozial-Demokraten hatten, anstatt eigene
Wahlprogramme an den Straßen anzuschlagen, ganz einfach
kleine rothe, wohlgeumrissene Zettel, auf welchen: „Wählet
v. Vollmar“ stand, auf die Wahlprogramme der anderen
Parteien beschriften lassen, und zwar an der Stelle, auf
welcher sich die Namen der vorgeschlagenen Kandidaten be-
finden. Die Polizeibehörde erhielt alsbald Ordre diese
Zettel zu entfernen. Ganz vertieft in diese Arbeit, bemerkte
ein Gensdarm nicht, daß ein hinter ihm stehender Social-
Demokrat einen derartigen ominösen Zettel auf seine Patron-
tasche befestigte. Ahnungslos patrouillirte der Wächter des
Gesetzes in den Straßen seines Reviers, gefolgt von einer
heiteren und ansehnlichen Gesellschaft von Münchenern aller
Altersklassen. Erst nach längerer Zeit machte ein Herr den
Mann auf die Ursache der Belustigung aufmerksam, worauf

der Gensdarm sofort seine Agitation für die Social-Demo-
kraten einstellte.

In dem eigenthümlichen Kampfe, welcher in der
Nähe der Potsdamer Brücke in Berlin seit mehreren Wochen
zwischen Teppichklopfer und Leierkasten geführt wurde, ist wie
Herr Justizrath Gall — als kriegsführende Partei — dem
„B. B. C.“ in einem längeren Schreiben mittheilt, soeben
ein ehrenvoller Frieden geschlossen worden. — Gewissermaßen
als „Kriegskosten“ hat Herr Gall seinem Schreiben 10 M.
für die Säger des genannten Blattes beigelegt, welche bei
der Herstellung seiner Kriegserklärung, Depeschen und sonstigen
Streitschriften mit thätig gewesen sind.

Pola, 28. Oktober. Vor einigen Tagen hat sich
auf der Oliveninsel ein bedauerlicher Unglücksfall ereignet.
Als man nämlich damit beschäftigt war, das Panzerschiff
„Kaiser“ in das Dock zu ziehen, wurden durch ein Tau,
welches riß, in der Batterie des Schiffes drei Matrosen ge-
tödtet und mehrere Arbeiter verwundet.

Auf der Eisenbahn. „Kar! Kar! Paß' auf, der
Wind nimmt Dir Deinen Hut doch noch — wenn Du Dich
so weit hinauslegst!“ (Der Vater nimmt Karln, da er nicht
folgt, rasch den Hut vom Kopf und versteckt ihn hinter sich.)
„So, jetzt ist der Hut fort!“ (Karln weint.) Nach einiger
Zeit sagt der Vater: „Na sei still und paß' auf, wenn ich
pfeife!“ — dann kommt Dein Hut wieder!“ (Der Vater pfeift
und fährt rasch mit Karln's Hut auf dessen Kopf, worauf
die Thränenquelle versiegt.) „So, jetzt ist er wieder da!“
Während Vater und Mutter im Gespräch begriffen sind:
wirft Karln seinen Hut zum Waggonfenster hinaus und sagt:
„Vater, pfeif' noch einmal!“

Standesamtliche Nachrichten

der Gemeinde Bant

vom 1. incl. bis 31. Oktbr. 1884.

Geboren ein Sohn: Dem Kaufmann P. A. Vater, dem Werk-
arbeiter J. G. Weiland, dem Arbeiter J. E. Kopperichmidt, dem Ar-
beiter J. F. W. Müller, dem Schlosser J. Ch. F. Krüger, dem Zim-
mernann J. G. Dierks, dem Schlosser J. F. Kirsch, dem Kesselschmied
H. F. E. Schwioring, dem Schlosser C. F. Ch. Hallbrügge, dem Ma-
trosen D. W. Fischer, dem Schiffszimmermann E. J. Ch. Brinlow,
dem Schlosser Ch. W. F. Schütte, dem Zimmermann A. W. F. Lie-
brandt; eine Tochter: dem Schmied J. A. G. Voelker, dem Arbeiter
B. Eichler, dem Gastwirth G. F. A. C. Zwillingmann, dem Arbeiter
W. C. Th. Peters, dem Tischler J. F. H. Hohen, dem Werkführer
H. Fieders, dem Arbeiter D. J. W. Dierks, dem Kassenbeamten J. H.
A. Behrens, dem Arbeiter W. C. Seeliger, dem Arbeiter J. A. Vieß,
außerdem wurden 3 uneheliche Geburten, 1 Knabe und 2 Mädchen,
angemeldet.

Aufgehoben: Der Maurer C. W. F. Peters und die Wittve
T. Geppert, geb. Fischer, beide zu Neubremen, der Arbeiter W. Doering
zu Bant und M. Ch. Dinnen zu Neuende, der Schiffszimmermann
B. D. Vohlen zu Warfingsfehn und P. W. Kampen zu Gelselbe, der
Metallbrecher J. Ch. Luntowitsch zu Velfort und S. M. Ehlers zu
Wilhelmshaven, der Maler C. F. L. Range und A. E. Th. Reitmair,
beide zu Velfort, der Schmied W. F. C. Seidler und die Wittve E.
F. Jhnen, geb. Cordes, beide zu Kopperich, der Schuhmacher A. F.
A. Wölfe zu Wippra und A. M. Jansen, zu Velfort, der Arbeiter C.
G. D. Schleiter zu Wilhelmshaven und A. M. Carls zu Neubremen,
der Schiffszimmermann J. G. Hilfers zu Velfort und J. S. M. Ode-
weden zu Gelselbe, der Schlosser-Vorarbeiter J. W. A. Schre-
der und J. S. F. Hilber, geb. Hilber, beide zu Velfort, der
Schiffszimmermann J. F. Stark zu Velfort und C. F. Ch. Winter zu
Brake, der Schlosser A. Ch. A. Dent und F. A. C. A. Wurtmann,
beide zu Bant.

Eheschließungen: Der Kesselschmied C. Ch. M. Lange und
de Boer, beide zu Velfort, der Arbeiter J. F. Gits, Wittver, und A.
M. Alken, beide zu Velfort, der Maurer C. F. W. Peters und die
Wittve T. Geppert, geb. Fischer, beide zu Neubremen, der Metallbrecher
J. Ch. Luntowitsch zu Velfort und S. M. Ehlers zu Wilhelmshaven,
der Arbeiter J. W. Doering zu Velfort und M. Ch. Dinnen
zu Neuende.

Gestorben: Sohn des Arbeiters J. E. Kopperichmidt, 1 J.
5 M. 21 T. alt, Tochter des Metallbrechers Ch. F. A. Reijel, 8 M.
6 T. alt, Anna Franziska Wilmann, 11 M. 29 T. alt, Tochter des
Gastwirths J. A. C. Zwillingmann, 1 T. alt, Tochter des Tischlers J.
H. Hohen, 5 T. alt, Tochter des Schiffszimmermanns C. F. H.
Eiberts, 1 J. 9 M. 5 T. alt, der Schiffszimmermann Ch. F. W.
Peters, 24 J. 13 T. alt, die Ehefrau B. J. Uena, geb. Frieden,
74 J. 10 M. 28 T. alt, Sohn des Tischlers H. F. L. Schöting, 3 M.
29 J. alt, Sohn des Handlangers J. D. Meinen, 8 J. 2 M. 9 T. alt.

Nachrichten für Seefahrer.

Verlegung einer Tonne in der Außenjade. Die nordöstlich des
Feuerzuges „Außenjade“ ausliegende, einmündend am BB zu haltende
schwarze Tonne 5/6 ist eingetretener Aenderung des Fahrtrasses ent-
sprechend weiter nach nordöstlicher Richtung verlegt worden und liegt
jetzt auf 10,5 M. Wasser in folgenden Beilagen:

Leuchtturm Wangerdoo in N. 89° 10' W.

Minijener Old Dog-Bake in S. 50° 9' W.

Beschreibung der Semaphorstation zu Euxhaven-Albe. Die Se-
maphorstation auf dem Deich bei der „Alten Liebe“ zu Euxhaven ist in
Funktion getreten und die Station in folgender Weise eingerichtet. Ein
eigener Mast mit einer Raa, an dessen beiden Enden je ein senkrechter
Kreis längs der Raa befestigt ist. Diese Kreise sind in 16 Striche ein-
getheilt, um die Richtung des Windes vermittelst eines Zeigers an-
zuzeigen zu können. Der östliche dieser Kreise ist durch ein auf der Raa
zwischen Mast und Kreis angebrachtes H bezeichnet, und dieser gilt für
Helgoland, der andere westliche Kreis ist in gleicher Weise mit einem
B bezeichnet, und dieser gilt für Vorkum.

Der um den Mittelpunkt eines jeden Kreises drehbare Zeiger wird
auf die zu signalisirende Windrichtung eingestellt; dabei ist zu beachten,
daß Nord oben und Süd unten ist. Die Lage der übrigen Striche ist
der wirklichen relativen Lage derselben entsprechend, wenn sich der Be-
obachter südlich der Station befindet, also von Süd nach Nord sieht;
beobachtet man die Station in entgegengesetzter Richtung, also von der
Kugelbake aus, so wird rechts und links vertauscht. Es werden dem-
nach in letzterem Falle auf jeden der Kreise die östlichen Striche links
und die westlichen Striche rechts vom Beobachter aus gesehen er-
scheinen, während die Lage der südlichen und nördlichen Striche unver-
ändert bleibt. Dasselbe tritt bei den auf der Raa angebrachten Buch-
staben B und H ein, von Süd nach Nord gesehen, erscheinen dieselben
richtig, während von Nord nach Süd gesehen, dieselben verkehrt, H und
B erscheinen.

Um die Stärke des Windes für beide Stationen angeben zu
können, befinden sich oben am Mast über der Raa zu beiden Seiten
desselben je sechs Arme, welche je nach Bedarf horizontal gestellt werden
können. Die nach Osten ausgerichteten Arme geben die Windstärke bei
Helgoland und die nach Westen ausgerichteten Arme diejenige bei Vorkum
an. Jeder Arm bezeichnet eine gerade Zahl der Beaufort-Stärke-Skala,
d. h. wenn ein Arm aufgestellt ist, so bedeutet dieses die Windstärke 2,
zwei Arme die Windstärke 4, vier Arme die Windstärke 8 u. s. w.

Wenn die Windstärke in einer ungeraden Zahl, als 3, 5, 7 u. s. w.
telegraphirt wurde, so wird stets die nächst höhere gerade Zahl am
Mast signalisirt.

Kann aus irgend welchen Gründen ein Signal für eine der beiden
Stationen nicht ausgezogen werden, oder würde aus Versehen ein un-
richtiges Signal gegeben, so wird auf der betreffenden Seite ein rother
Ball ausgezogen werden. — Es wird an jedem Tage, sofort nach dem
Eintreffen der Telegramme, der Semaphor zweimal in Thätigkeit gesetzt,
und beziehen sich die gegebenen Signale, welche so lange bleiben, bis
ein neues Telegramm eintrifft, jedesmal auf das zuletzt eingetroffene
Telegramm.

Wilhelmshaven, 4. Novbr. Coursbericht der Oldenburgischen
Spar- u. Leihbank (Zentrale Wilhelmshaven).

pCt.	Deutsche Reichsanleihe	getauft	verkauft
4	Stücke à 200 M. im Verkauf 1/4 % höher.	103,20	103,75
4	Oldenburgische Consols	102,—	103,—
	Stücke à 100 M. i. Berl. 1/4 % höher.		
4	Jever'sche Anleihe	100,25	
4	Oldenburger Stadt-Anleihe	100,25	
4	Barel'sche Anleihe	100,25	
4	Autin-Albeder Prior.-Obligationen	100,50	101,50
4	Landchaft. Central-Baandbriefe	101,80	102,35
3	Oldenb. Prämienanl. pr. St. in M.	151	152
3 1/2	Hamburger Staatsrente	93,40	93,95
4	Preussische consolidirte Anleihe	103,10	103,65
4 1/2	Preussische consolidirte Anleihe	102,50	
5	Borussia-Prior.	100,25	
5	Italienische Rente (Stück von 10000 fr. und darüber)	95,45	96,00
5	Italienische Rente (Stück von 4000, 1000 und 500 fr.)	95,55	96,25
4	Baandbriefe der Rhein. Hypoth.-Bank	99,50	100,50
4 1/2	Baandbr. der Braunschweig-Hannoverschen Hypotheten-Bank	100,30	
4	Baandbr. der Braunschweig-Hannoverschen Hypotheten-Bank	97,80	98,35
	Baandbr. der Preuss. Boden-Credit-Actien-Bank	98,45	99
	Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	167,80	168,60
	" " London kurz für 1 Pfr. in M.	20,335	20,435
	" " Newyork kurz für 1 Doll. in M.	4,18	4,235

Schwaffer in Wilhelmshaven:

Dienstag: Vorm. 12 U. 58 M., Nachm. 1 U. 20 M.

Bekanntmachung.

Das Bureau des Unterzeichneten befindet sich vom 1. November cr. ab **Banterstraße Nr. 7**, in der Nähe des Bahnhofes.

Wilhelmshaven, 30. Oktbr. 1884.

Körber,
Bezirksfeldwebel.

Die zur Concursmasse des Kaufmanns D. H. Dierks ge-
hörenden Colonial- u. Por-
zellanwaaren werden
Dienstag, den 4. November,
Nachmittags 2 Uhr,
im Günther'schen Pfandlocale
öffentlich meistbietend verkauft.
Der Concursverwalter.

Im Verlage von R. Schulz
u. Comp. in Straßburg i. E.
ist erschienen und durch alle
Buchhandlungen zu haben:
Illustrirtes

Haushaltungs-Lexikon.

Eine Quelle des Wohlstandes für
jede Familie. Vollständiges Recept-
Handbuch für alle Bedürfnisse des
Haushaltes in der Stadt und auf
dem Lande, sowie sicherer Rathgeber
und bequemes Nachschlagebuch in allen
Angelegenheiten des Hauses und der
Familie. Unter Mitwirkung vieler
praktischer Hausfrauen in Nord-, Mit-
tel- und Süddeutschland, sowie Oester-
reich und der Schweiz herausgegeben
von Louise Wilhelm u. Dr. Wil-
liam Löbe. (Ver.-8°.) 1155 Seiten
mit 1192 Abbildungen.
2. Aufl. Eleg. in Halbleder geb. 15 M.

Prüfet Alles und behaltet das Beste!

Caffee, Specialität, empfiehlt in nur garantirt reell und
reinschmeckender Waare:
Campinas, à Pfund 80 Pf. gebrannt 100 Pf.
Java, 100 bis 180 Pf., gebrannt 120 bis 240 Pf. (das Feinste,
was von Caffee existirt),
Postkollo, von 10 Pfund franko gegen Nachnahme.
Die Caffee's sind nach Liebig gebrannt, daher bei längerer
Aufbewahrung kein Aroma-Verlust.

C. J. Arnoldt,
Wilhelmshaven und Velfort.

C. Hülskötter, Bildhauer in Jever
empfehlen **Grabdenkmäler** in geschmack-
voller sauberer Ausführung franco Wilhelmshaven.
Zeichnungen und Preise werden bereitwilligst über-
mittelt und Aufträge entgegen genommen in der Expedition ds. Bl.
von Herrn Dreitschädel.

Möbellager von Rud. Albers

Bismarckstrasse 62
empfehlen **gute Arbeit** bei billigen Preisen und hält **Bettfedern**
und **Daunen**, sowie fertige **Betten** stets vorrätig.

Berlinische Feuerversicherungs-Anstalt zu Berlin.

Gegründet 1812.
Anträge werden entgegengenommen durch die **Agentur von**
Carl Reich sen., Bismarckstrasse 10.

Selters 1 möbl. Stube

mit **Kammer** zu vermieten.
Näh. in der Exp. d. Bl.
Ein junger Mann kann gutes
Logis erhalten.
Martstr. Nr. 7, 1 Tr. rechts.
M. Athen,
Neuhappens.

Sauerkohl, per Pfund 10 Pfennige, Schnittbohnen, per Pfd. 15 Pfg.

empfehlen **H. Vater.**
Wäsch
wird sauber gewaschen und ge-
plättet bei
Frau **Scheibe,**
Elsaf, Martstrasse 12.

Ruhfälscher

anzukaufen.
Habe noch **junge Schweine**
zu verkaufen.
Hohewerther-Grashaus.
H. W. Weerda.

Zu verkaufen eine Zengrolle.

500 Mf. zahle Dem, der
von **R. Kauffmann's**
beim Gebrauch

Bahnwasser

(à Fl. 1 Mf.) niemals wieder Zahn-
schmerzen bekommt oder aus dem
Munde riecht. — Den Kindern das
Zahnen zu erleichtern, Unruhe und
Krämpfe fern zu halten, sind nur
im Stande meine **verbesserten**
Zahnhalbänder.

R. Kauffmann, Berlin SW.
In **Wilhelmshaven** nur acht
bei Herrn **J. J. Schindler.**

Zur Anfertigung von **Corsets,**
Grabadaltern u. Leibbinden
nach neuester ärztlicher Vorschrift
empfiehlt sich Frau **Kaufmann**
in Bremen, Breitenstraße 12.

An der Noonstraße

sind elegant möblirte **Zimmer**
auf sofort zu vermieten, mit
Burschengeläch. Eingang separat.
Näh. in der Exped. d. Bl.

Ein Kaufmännische

wird für einige Stunden des Tages
gesucht.

M. Philipson.

Ein junges Mädchen aus anstän-
diger Familie, welches in allen
häuslichen Arbeiten erfahren ist, sucht
eine Stelle zur Stütze der Hausfrau
oder auch als Haushälterin.
Nähere Auskunft ertheilt
J. J. Jansen, Gastwirth,
Velfort.

Gesucht

ein ordentliches Mädchen, auf so-
fort oder zum 15. November.
Frau von **Kopp,**
Noonstr. 83.

Ein Knabe oder Mädchen

von 14—15 Jahren zum Aus-
schicken gesucht.

Franzforth,
Noonstraße Nr. 77.

Frau oder Mädchen zur Auf-
wartung gesucht, für Morgens und
Abends eine Stunde.
Augustenstraße 6, parterre.

